

David Bisang und Daniel Stalder

Superrechner am Anschlag

Warum Sie Ihre Fachtexte gehirngerecht schreiben sollten

Unser Gehirn ist ein Superrechner. Es erbringt die erstaunlichsten Leistungen und erledigt unzählige Aufgaben in Sekundenbruchteilen. Allerdings hat es auch Schwächen: Es reagiert zum Beispiel sensibel auf grosse Datenmengen. Deshalb kommt es gerade in Fachtexten schnell mal an den Anschlag. Damit die Gehirnzellen Ihrer Leser:innen nicht überhitzen, geben wir Ihnen vier Grundprinzipien für gehirngerechte Texte an die Hand. Vorhang auf für unsere letzte Glosse.

Permalink: www.szh-csps.ch/z2022-12-07

Denken Sie beim Schreiben an Ihre Zielgruppe? Überlegen Sie sich, was Ihre Leser:innen brauchen, um Ihren Ausführungen folgen zu können? Dann machen Sie bereits vieles richtig. Damit es Ihnen künftig noch besser gelingt, Ihre Botschaften in den Köpfen der Leser:innen zu verankern, stellen wir Ihnen in dieser Glosse vier Grundprinzipien gehirngerechter Texte vor.

1. Unser Gehirn will effizient arbeiten

Unser Gehirn leistet unglaublich viel. Wohl deshalb frisst es auch rund 20 Prozent der Energie, die unser Körper zum Leben braucht. Um mit der verfügbaren Energie zu haushalten, hat es sich angewöhnt, effizient zu arbeiten. Deshalb meidet es unnötigen Denksport. Sind die Sätze in einem Text kompliziert, die Wörter abstrakt und die Inhalte unstrukturiert, bricht unser Gehirn die Lektüre eher ab, als sich weiter durch die Zeilen zu quälen. Ein Beispiel:

«Wichtige Elemente, die im Rahmen einer professionalisierten Ausbildung im heilpädagogischen Fachbereich eingebunden sind und die an Lehrveranstaltungen erworben werden, sind die wissenschaftliche Kompetenz und die reflexive Kompetenz – sie ermöglichen kompetente Aktionen in der Berufspraxis in einem institutionellen Setting.»

Wir treten Ihnen bestimmt nicht zu nahe, wenn wir sagen: Da ist wohl auch bei Ihnen als fachkundige Person nicht viel hängen geblieben. Nebst den abstrakten Begriffen verhindert auch die umständliche Satzstruktur,

dass wir die Inhalte effizient verarbeiten können. Ein solcher Satz belastet unser Gehirn, bei mehreren solchen Sätzen überhitzt es. In diesen Fällen gehen wir den Weg des geringsten Widerstands – wir hören auf zu lesen.

Sorgen Sie also dafür, dass die Leser:innen Ihre Texte ohne zusätzlichen Aufwand verstehen. Fragen Sie sich immer: Was weiss meine Zielgruppe? Und was weiss sie nicht? Denken Sie daran: Jedes Fremdwort und jedes Fachwort, das unser Gehirn nicht kennt, erhöht den Aufwand, den Text zu entschlüsseln. Verwenden Sie einfache Sätze, bekannte Wörter und erklären Sie Fachwörter, die Ihrem Publikum noch fremd sind.

2. Unser Gehirn will verstehen

Kleine Kinder fragen in der Warum-Phase ständig, weshalb etwas so ist, wie es ist. Wenn wir älter werden, stellen wir zwar nicht mehr so viele Fragen. Aber unser Gehirn bleibt das ganze Leben in dieser Warum-Phase.

Damit unser Gehirn verstehen kann, muss es neue Informationen fortlaufend einordnen können. Inhaltliche Sprünge oder umständlich gebaute Sätze stören diesen Prozess. Retten Sie Ihre Texte vor Verständniskillern. Achten Sie beim Schreiben also auf eine nachvollziehbare Struktur. Wenn die Inhalte aufeinander aufbauen und die Sätze gut gebaut sind, muss unser Gehirn nicht ständig Fragen stellen.

Im folgenden Beispiel fehlt ein klarer Aufbau. Sie verstehen wahrscheinlich sofort, warum die folgerichtige Gliederung von Informationen so wichtig ist:

«Beide Komponenten, die wissenschaftliche und die reflexive Kompetenz, wobei Erstere durch Vorlesungen sowie Seminare und Letztere durch Fallanalysen gefördert werden können, was Bestandteil der Ausbildung an den Hochschulen ist, braucht es, um in heilpädagogischen Einrichtungen kompetent handeln zu können.»

Sie haben es bestimmt gemerkt: Ihr Gehirn sträubt sich gegen solche Sätze. Sie widersprechen seinem Bedürfnis, alles fortlaufend einordnen und verstehen zu können.

3. Unser Gehirn hat einen begrenzten Zwischenspeicher

Unser Superrechner verarbeitet neue Informationen im Arbeitsgedächtnis, einer Art Zwischenspeicher. Dieser reagiert leider etwas empfindlich auf zu grosse Datenmengen, weil seine Kapazitäten begrenzt sind.

Das Arbeitsgedächtnis muss eine Information innerhalb von zwei Sekunden einordnen können, um die Zusammenhänge zu verstehen. Richtig gelesen: zwei Sekündchen, mehr nicht. Gelingt es ihm in dieser Zeit nicht, aus dem Gelesenen einen Sinnzusammenhang herzustellen, verliert es die aufgenommenen Informationen wieder.

Zwei Sekunden entsprechen ungefähr sechs Wörtern oder zwölf Silben. Das ist wenig und erklärt, weshalb Ihr Gehirn beim vorherigen Beispiel rebelliert hat. Um die Wirkung einer gut strukturierten und speicherschonenden Formulierung zu veranschaulichen, schreiben wir das vorherige Beispiel gehirngerechter um:

«Heilpädagogische Fachpersonen entwickeln an den Hochschulen zwei wichtige Kompetenzen:

1. Sie bauen in Vorlesungen und Seminaren Fachwissen auf.
 2. Sie nutzen dieses Fachwissen für Fallanalysen und denken kritisch über Situationen im Berufsalltag nach.
- Fachpersonen brauchen beide Fähigkeiten, um in ihrem Berufsalltag kompetent handeln zu können.»

Nun kommen die Leser:innen leichter durch den Text. Es besteht aber noch Luft nach oben: Der Text könnte noch konkreter sein.

4. Unser Gehirn ist auf eine anschauliche Sprache ausgelegt

Rund 80 Prozent unserer Sinneseindrücke sind visueller Natur. Deshalb sind für unser Gehirn abstrakte Wörter wie *reflexive Kompetenz*, *institutionelles Setting* oder *Aktionen in der Berufspraxis* eine Qual. Es mag stattdessen konkrete Wörter wie *Laptop*, *Pult* oder *Rollstuhl*. Das hat einen guten Grund: Sobald unser Gehirn in Bildern denken kann, fällt es ihm leicht, das Geschriebene zu verstehen.

Merken Sie sich also: Schreiben Sie so anschaulich und konkret wie möglich und verwenden Sie Beispiele, wo diese die Verständlichkeit erhöhen.

Schreiben Sie Texte, die wirken

In den letzten neun Ausgaben haben wir Ihnen in dieser Sprachglosse gezeigt, wie Sie verständliche Fachtexte schreiben. Wenn Sie dieses Wissen anwenden, schreiben Sie nicht nur zugängliche Texte, Sie werden mit Ihren Worten auch etwas bewirken. Wir wünschen Ihnen viel Erfolg!



Daniel Stalder und David Bisang beraten Fachpersonen beim beruflichen Schreiben. Sie vertreten den Standpunkt, dass auch Fachtexte zugänglich sein sollten – gerade im Fachgebiet der Heilpädagogik.

Daniel Stalder und David Bisang
Schreibberater und Lektoren
www.pentaprim.ch, info@pentaprim.ch